

Heftig bejubelte Kabinettstückchen

Premiere: Glänzend aufgelegtes Büchnerbühnen-Ensemble serviert einem begeisterten Publikum „Loriots heile Welt“

LEEHEIM *Ach je – all die schwierigen Fragen, die den Alltag so kompliziert und kaum zu bewältigen erscheinen lassen. Wie die bisher nicht gelöste Frage, ob bei einer Explosion ...*

Ach je – all die schwierigen Fragen, die den Alltag so kompliziert und kaum zu bewältigen erscheinen lassen. Wie die bisher nicht gelöste Frage, ob bei einer Explosion zuerst der Mann oder die Frau durchs Fenster fliegt. Doch die Rettung ist da. „Heile Welt – eine Überlebensberatung mit Loriot“ heißt das neue Programm der Büchnerbühne, das am Samstagabend in der ehemaligen Feuerwache in der Kirchstraße 16 Premiere hatte.

Am Geburtstag des im August verstorbenen Vicco von Bülow, alias Loriot, entführte das glänzend aufgelegte Ensemble der Büchnerbühne in die Welt der Hoppenstedts, Jodelschulen, Preisausschreibengewinner und beflissener Vertreter sowie in die erotischen Abgründe deutscher Büros („Renate, lassen Sie uns zur Sitzgruppe gehen“ – „Sie machen mich ganz verrückt, Herr Meltze!“).

Gute alte Bekannte nahmen da zwischen den Theaterbesuchern ihre Plätze ein: Die biedere Frau Hoppenstedt (Mélanie Linzer), die feine Dame im tief dekolletierten Abendkleid (Valerie Bolzano), ein kulturbeflissener Besserwisser (Harald Preis) und ein steifes Muttersöhnchen (Finn Hanssen) – fertig ist das Loriotsche Panoptikum.

Allerdings nur fast. Auftritt für einen strahlenden Preisausschreibengewinner, der natürlich zu spät zu dem gewonnenen Konzert kommt. Oliver Kai Müller spielte mit sichtlichem Vergnügen und der Präzision seines Vorbilds diesen Glücklichen, der so schön den Gewinnerspruch „Brat fettlos mit Salamo Bratfett ohne“ herausbekommen hat und nun, statt Brahms zu lauschen, über Theatersitze zu seinem richtigen Platz klettern möchte, Lutschbonbons streut, seine Beine mit der Rückenlehne verknottet und punktgenau im Dekollete seiner Nachbarin landet.

Es wird nicht seine einzige Slapstick-Einlage des Abends bleiben. Er ist es auch, den nach 15 Bürojahren die amouröse Abenteuerlust packt. Allerdings hat er dabei mit den Tücken von Büromöbeln zu kämpfen. Vor allem aber ist er jener legendäre Staubsaugervertreter, der im Lauf einer völlig aus dem Ruder laufenden Vorführung seines mit einer Trockenhaube kombinierten Geräts mit Saugstutzen, Haube und Stecker kämpft. „Es saugt und bläst der Heinzelmann, wo Mutti sonst nur saugen kann“, murmelte es vereinzelt aus dem Premierenpublikum mit.

Das musste sich im Laufe des Abends ernsthafte Sorgen um Blase und Magen von Finn Hanssen machen. Besonders seine drei zunehmend verzweifelten Durchgänge der Benimmprüfung mit Vor-, Haupt- und Nachspeise sowie dazugehörigen Getränken gerieten ihm zum heftig bejubelten Kabinettstück. Dafür kam er als wegen ständiger Störungen zunehmend genervter Restaurantbesucher nicht über einen halben Knödel hinaus („Sie haben mir ins Essen gequatscht!“), um dann als Weinvertreter bei Frau Hoppenstedt seine Trinkfestigkeit unter Beweis zu stellen („Abgezapft und originalverkorkt von Pallhuber und Söhne“).

Der Vertreterbesuch, bei dem schließlich drei Herren und eine Dame weinselig mit Flaschen, Staubsaugern und Hauben kämpfen und die Versicherungen längst vergessen sind, gehörte sicherlich zu den Höhepunkten des Abends. Schön aber auch der Streit zweier Ehepaare um einen Kosakenzipfel, bei dem sich eigentlich die Herren vor den Ehefrauen um den einzig verbliebenen Nachttisch streiten („Mit seinem Kosakenzipfel versteht Walter keinen Spaß!“) und sich am Ende die Damen übelst mit „Jodelschnepfe“ und „Winselstute“ beschimpfen. Zwischendurch gab es Benimmtipps mit den knollennasigen Zeichenfiguren Loriots, Kochrezepte („Nilpferd in Burgunder“) und erhellende Vorträge von Christian Suhr über so grundlegende Dinge wie die richtige Erziehung von Eltern und menschliches Leben auf Mondgesteinsproben. Eine überlebenswichtige Erkenntnis hatte auch Frau Hoppenstedt mit dem Erwerb des Jodeldiploms nach zwei Jahren Jodelschule parat: „Da habe ich was in der Hand. Und ich habe als Frau das Gefühl, dass ich auf eigenen Füßen stehe.“



Amouröse Anwandlungen im Büro sind gar nicht so einfach umzusetzen, wie in „Loriots heiler Welt“ Oliver Kai Müller und „Sekretärin“ Valerie Bolzano erfahren mussten. Foto: Robert Heiler